

Transkription des Beitrages „Der Weg zur eigenen, nutzerorientierten Website mit dem BYSEUM Baukasten im Stadtmuseum Erlangen“

Beitragende: Brigitte Korn (Korn) und Andreas Thum (Thum)

Moderation: Barbara Kiolbassa (BK)

BK: Ich finde Good Practice irgendwie auch ein tolles Stichwort, weil wir uns damit so ein bisschen von dieser Best-Practice-Kultur entfernen, wo ja nur die besten Projekte vorgestellt werden, die natürlich keinerlei Scheitermomente hatten und total smooth von Anfang bis Ende liefen. Wir wissen aber - also, da kam auch gerade das Stichwort Fehlerkultur - dass man eigentlich am meisten daraus lernt, wenn man eben mal stolpert oder mal was nicht klappt.

Und das ist direkt eigentlich auch so ein kleiner Vorausblick auf heute Abend, wo wir uns ab 19:00 Uhr im Schlampazius treffen wollen unter dem Motto „Gemeinsam schöner Scheitern“. Also von dem her vielen Dank euch, dass ihr es Good-Practice-Beispiele nennt. Und unser erster Block, der konzentriert sich auf Webauftritte kleiner Museen. Also quasi Kulturtechnik Internet, Kulturtechnik Webseite.

Und wir haben zwei Museen da, die ihre Webseite nicht nur als Visitenkarte, als Aushängeschild verstanden haben, sondern eher als aktive Chance, ihr Publikum auf eine neue Art und Weise nicht nur anzusprechen, sondern eben mit einzubeziehen. Und wir hatten jetzt gerade im Impuls eigentlich das Q&A schon ein bisschen mit drin durch das Mentimeter. Aber jetzt bei den beiden Good-Practice-Beispielen machen wir es so, dass ihr euch einfach eure Fragen merkt und am Ende nach den beiden Beispielen haben wir kurz Gelegenheit für eine schnelle Fragerunde und liebes Online-Publikum, Ihr könnt gerne eure Fragen auch schon im Zoom-Chat teilen oder eure Gedanken, Anmerkungen, Kommentare. Wir schalten dann nachher wieder zu euch und Uli erzählt uns, gibt uns eine erste Frage rein. Genau. Wir fangen an mit Brigitte Korn und Andreas Thum vom Stadtmuseum Erlangen. Ich habe euch gestern Abend schon kennenlernen dürfen, das war sehr schön. Und ihr erzählt uns gleich, wie ihr mit dem BYSEUM-Baukasten zu einer eigenen nutzer*innenorientierten Webseite gekommen seid. Vielen Dank, dass ihr hier seid, und die Bühne gehört euch.

Korn: Hallo zusammen! Einen schönen guten Morgen oder guten Tag oder wie auch immer. Ich freue mich sehr, dass mein Kollege Andreas Thum und ich Brigitte Korn, Leiterin des Stadtmuseums in Erlangen, heute eingeladen sind, um zu einem Good-

Practice-Beispiel, einer Website mit einem Baukastensystem sprechen zu dürfen. Wir sind sehr stolz, wir sind nämlich schon zum zweiten Mal eingeladen.

Das hat uns sehr viel Selbstvertrauen gegeben. Wir wollen euch mitnehmen, ein kurzes, etwas Konkreteres, einen konkreteren Zugang also nicht so philosophisch und weit vom weiten Horizont her, sondern wir gehen jetzt zu den Basisdingen. Ich versuche kurz zu sprechen und den Hauptpart wird dann Andreas übernehmen. Andreas ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Inklusionsbeauftragter und ist derjenige, der sich mit unserer Website am besten auskennt, auch ganz ins Konkrete.

Wir kommen aus der Stadt Erlangen, aus Bayern. Die Stadt Erlangen hat 120.000 Einwohner und wir sind das größte von vier Museen. Als wir gerade vorhin gefragt wurden, ob wir klein oder mittel sind, sind wir kurz sitzen geblieben. Aber wir sind eher klein- bis mittelgroß. Also wir haben relativ viele Kolleginnen und Kollegen, nämlich, ich bin immer ganz erschrocken, 14 Festangestellte, allerdings viele in Teilzeit, ganz wenige in Vollzeit. Und doch eine relativ große Ausstellungsfläche, allerdings wollen wir uns gerne in den nächsten Jahren noch vergrößern, wenn jetzt der Stadt Erlangen nicht das Geld ausgeht.

Warum eine neue Website? So hat sie ausgesehen bis 2018. Ich denk recht typisch für viele, eine Unterseite der kommunalen Webseite, die inzwischen jetzt auch schon verändert ist.

Sie war extrem schlecht zu bedienen. Sie hat eigentlich minus Information gegeben und vor allem, es hat ausgeschaut, als würde bei uns überhaupt nichts laufen. Also, wir haben ihnen nochmal, zeigen ihnen nochmal... [Präsentation springt eine Folie weiter.] Jetzt bin ich zu weit gegangen, oder? Moment... Also, es lief so in so kleinen Kästchen ab und wir konnten uns eigentlich nicht darstellen. Das war mir ganz klar, als ich vor neun Jahren angefangen habe, das muss sich ändern.

Und dann kamen aber ganz viele andere Herausforderungen, sodass das erst ab 2018 angegangen werden konnte.

Die Kriterien für unsere neue Website war - wir wollten einzigartig sein im digitalen Auftritt - ein individuelles Aushängeschild. Sie sehen also, in den Ansprüchen versuchen wir uns an den mittleren und großen Museen zu orientieren. Nicht immer gelingt's es auch umzusetzen. Wir als Stadtmuseum verstehen uns - vielleicht ein bisschen

übertrieben - als Zielgruppe für [betont] alle Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen und Gäste der Stadt.

Das ist natürlich echt ein hoher Anspruch. Wir haben natürlich Schwerpunkte, Schwerpunkte im Bereich Familien, im Bereich Kinder, Kindergärten und Schulen. Also das sind wir schon, muss ich sagen, seit über 30 Jahren extrem gut aufgestellt. Und das wollten wir auch weiter fortführen, vor allem, weil wir seit einigen Jahren bemerken, unter anderem auch inspiriert durch das Stadtmuseum Tübingen, mit dem ich schon öfters zusammenarbeiten durfte, dass man, wenn man Familien ins Haus bekommt, eigentlich auch die anderen bekommt.

Also das ist jetzt schon ein bisschen so unser momentanes, unser Versuch. Wir wollten einen Auftritt haben, der eben ein bisschen lebendiger wirkt als der hier. Das heißt also, wir glauben, dass wir moderne Ausstellungen machen, dass wir auch Fragestellungen finden, die an Aktuelles andocken. Allerdings sehen wir auch, dass wir schon sehr viel Historie haben, nämlich viele alte historische Objekte, wir haben Stadtgeschichte, die doch einen größeren Teil auch unserer Ausstellungsinhalte oder unserer Programme darstellt, wollen das aber mit dieser Modernität in der Gestaltung, indem wir zugehen auf die Leute, indem wir auch viel mit Gamification versuchen zu machen, viel versuchen auch Publikumsbefragungen einzubinden, das zum Ausdruck zu bringen. Wir wollten aber kein Gap haben zwischen dem digitalen Auftritt, also dass da irgendwie unglaublich viel los ist und dann kommst du halt in denkmalgeschütztes Haus, da quietscht's, da knarzt's, da ist dann viel altes Zeug, manchmal riecht es auch ein bisschen nach Bohnerwachs. Wir wollten da keine Frustration entstehen lassen, sodass wir versucht haben, diese beiden Dinge irgendwie zusammenzudenken. Auf jeden Fall eine unkompliziertere Bedienbarkeit durch eigene Mitarbeiter ohne Zwischeninstanzen und hatten natürlich auch einige technische Anforderungen. Wir wollten also natürlich Filme und Social-Media-Beiträge einbetten können.

Eine sehr hohe Barrierefreiheit war uns ganz wichtig, wir hatten nämlich 2019 eine Ausstellung zur Behinderung, wo wir versucht haben, alle Behinderungsarten in der Sonderausstellung irgendwie mehr teilhaben zu lassen.

Wir wollten natürlich Responsivität, also dass es überall auf allen Geräten läuft und uns war es jetzt auch ganz wichtig, finanziell und personell wirtschaftlich zu arbeiten.

Kollegen von mir haben vor einigen Jahren große Auftritte mit Agenturen gemacht, die ich auch im Auge hatte, also ich wollte natürlich ein bisschen so ein mittleres Museum mit Tendenz zum größeren sein, mit einer großen Agentur zu arbeiten und dann stellten wir fest, zwischen 20.000, eher 25.000 bis 40.000 € ist also ganz normal. Die hatten wir dann auch gar nicht so, da hätten wir erst den Stadtrat wieder bearbeiten müssen und so weiter. Das war dann irgendwie schwieriger, sodass ich durch, aber eigentlich auch durch Zufall mit Gestaltern, mit denen ich sehr gut zusammenarbeite, wir immer sehr gut zusammenarbeiten, auf die Idee gekommen bin, warum denn nicht ein Baukastensystem zu nehmen?

Alle die Anforderungen wollten wir natürlich trotzdem von einem Baukastensystem haben. Und dann haben wir, der Herr Sangestan ist ja auch aus Bayern, hallo von der Landestelle, der Bayerischen Landestelle und ich muss jetzt da schon ein bisschen ein Lobeslied singen, also wir haben uns mit BYSEUM auseinandergesetzt und festgestellt, es ist schon seit einigen Jahren wirklich wird von vielen, auch kleineren und kleinsten Museen verwendet.

Wir könnten uns doch damit beschäftigen. Einmal die knappen Personal- und Finanzressourcen, erwarteten wir, dass die sozusagen dann auch da gut einfließen können. Eine Zeitersparnis, weil die Programmierung ja schon da ist und auch die Agentur sozusagen ja sich zum Teil über Jahre hinweg zieht, zumindest über viele Monate. Und wir wollten vom Know-how der Anderen profitieren. Außerdem muss ich dazu sagen, hatten wir die Überlegung, dass wir in einigen Jahren ja ein ganz neues Museum kreieren wollen.

Und dann wäre ein neuer CI-Prozess angefangen worden, sodass das mit der Grund ist. Aber wie gesagt, wir wissen es nicht, ob das jetzt schon so bald kommt. Dieses BYSEUM wird jetzt Andreas nochmal zeigen. Ich kann jetzt nur eine ganz kleine Zwischenbilanz ziehen und dann können wir es auch vertiefen. Es ist wirklich sehr viel kostengünstiger gewesen.

Ich habe es jetzt nochmal schnell zusammengerechnet. Wir waren bei unter 10.000 €. Dabei hätte ich noch 2000,- einsparen können. Aber gut, die hatte ich für einen Beratervertrag noch vergeben, um mich ein bisschen in die richtige Richtung, uns in die richtige Richtung lenken zu können. Davon sind circa 1.600 €, die alle bezahlen müssen, nämlich für Barrierefreiheit. Da kommt dann Andreas nochmal genauer drauf und das ist natürlich schon was, wo ich sehr glücklich bin, weil wir konnten es dann umsetzen, es

war möglich, auch mit dem Budget. Aber natürlich muss man sagen, es ist nicht ganz so individuell, wie wir es an manchen Stellen haben wollten. Also, da kann man nicht drumrum reden. Wenn Sie es mit einer Agentur erarbeiten, können Sie natürlich punktgenau Landungen machen. Aber auch da konnten wir mit der Bayerischen Landesstelle - also ich kriege da kein Geld dafür, dass ich das so sage, es ist ganz ernst gemeint - haben wir wirklich sehr gut zusammengearbeitet, als wir Barrierefreiheit nämlich uns näher angeschaut haben, war es uns nicht gut genug oder hat uns nicht gereicht und die Landesstelle hat es dann gleich weiter programmiert für uns. Das ist natürlich auch eine Voraussetzung. Jetzt gebe ich aber ab an den, der es wirklich sich auskennt.

Thum: Ja, auch noch von mir einen schönen guten Tag oder guten Morgen. Ich nehme das mal weg und springe mal auf das Ergebnis, wie es dann geworden ist. Also so sieht es jetzt aus, wenn man auf unsere Startseite geht. Da blickt einen die sogenannte Erlanger Markgräfin, Sophie Caroline entgegen, begrüßt einen quasi auf unserer Website. Hier nochmal die Gegenüberstellung. Ich denke, die Veränderungen sind augenfällig und ich hoffe auch die Verbesserungen, die man hier feststellen kann.

Ja, was wollten wir mit dieser Webseite erreichen? Es waren im Grunde fünf Punkte, die uns ganz wichtig waren. Einmal eine klare, übersichtliche, nachvollziehbare Struktur, dann sollte die Seite möglichst barrierefrei sein, sie sollte für uns im Team gut bedienbar sein, leicht bedienbar sein, sie sollte gut auffindbar sein im Internet, da gehen wir dann in Richtung Suchmaschinenoptimierung und sie sollte Atmosphäre vermitteln, also zumindest eine sinnlichere Erfahrung als die Vorgängerwebsite bieten. Was die Struktur angeht, haben wir schon im Vorfeld nach relativ vielen Gesprächen, Befragungen und auch dem Blick auf andere Webseiten uns auf einen Strukturbaum geeinigt. Und der ließ sich auch eins zu eins mit dem BYSEUM-Baukastensystem umsetzen, da muss man also keine Abstriche machen. Und das Ergebnis ist eben diese Startseite, die sich auch auf den anderen Unterseiten ähnlich wiederfindet. Und alles, was Sie oder was ihr hier seht, sind Baukastenelemente. Wir haben diese Menüleiste oben, wir haben einen Auftaktbild, das man auch als Slideshow einrichten kann und wir haben dann im Wesentlichen diese Kachelstruktur. Und die meisten dieser Punkte konnten wir relativ nach unseren Wünschen frei gestalten.

Allerdings gibt es natürlich auch Einschränkungen, zum Beispiel die Größe der Kacheln, die war festgelegt. Auch die Schriftart in den Kacheln war festgelegt, aber auch da

konnten wir dann eigentlich sehr unkompliziert und schnell mit der Landesstelle nachfragen, ob wir da nicht eine größere Schriftart haben könnten. Und das ging dann ohne Probleme innerhalb weniger Wochen. Was auch ein Vorteil war von einem Baukastensystem ist, dass viele Dinge, die verpflichtend sind oder die wir haben wollten, schon vorgelegt waren.

Zum Beispiel ganz oben seht ihr diese Leiste, Gebärdensprache, Leichte Sprache. Das war dann schon vorgelegt und wir mussten es dann, in Anführungszeichen, nur noch mit Inhalt füllen und hier eben das Gebärdensprachvideo erstellen lassen. Das haben wir dann natürlich mit einer Agentur gemacht oder auch die Übersetzung in Leichte Sprache. Aber insofern hat man da schon viele Vorgaben, die natürlich auch auf die Bedürfnisse von Museen schon ausgerichtet sind.

Das ist, denke ich, der Vorteil von BYSEUM gegenüber anderen Baukastensystemen, die es ja natürlich auch gibt, in großer Zahl. Ja, was die Bearbeitung angeht, der Webseite selber, da schauen wir kurz hinter die Kulissen. Wer jetzt schon mit einem vergleichbaren Content-Management-System arbeitet, der wird das jetzt wahrscheinlich nicht überraschend finden, aber für uns war das ein wirklicher Game Changer, weil die Bearbeitung ist wirklich ganz einfach intuitiv.

Man geht hier in die Strukturen rein und wenn man wirklich mal eine Frage hat, gibt es mittlerweile sogar ein Forum, wo man diese Frage stellen kann, wo man also direkt auch mit den Programmierern und Programmierern sich austauschen kann. Das ist ein ganz kurzer Draht und die haben natürlich auch ein Verständnis für die konkreten Fragen und Anliegen, die ein Museum vielleicht haben könnte.

Also auch das würde ich als großen Pluspunkt verorten. Im CMS kann ich dann die Seitenstruktur wie gesagt relativ einfach bearbeiten. Ich kann hier meine Unterseiten verschlagworten, auch das ist ein wichtiger Punkt für die Auffindbarkeit der Website, auch in Hinblick auf Barrierefreiheit nicht unwesentlich. Und ja, wie gesagt, es ist eigentlich alles selbsterklärend. Und wenn ich dann die Inhalte der Website konkret bearbeiten möchte, mache ich das direkt auf der Seite.

Ich habe dann immer diesen blauen Bleistift und direkt daneben den Papierkorb in gefährlicher Nähe. Und wenn ich da draufklicke, dann schreibe ich tatsächlich direkt auf die Webseite, meine Texte. Also man sieht hier, ich könnte jetzt hier direkt etwas

schreiben. Das ist natürlich einerseits total simpel, andererseits birgt es ein bisschen die Gefahr, dass man schnell mal was ändert, auch vielleicht versehentlich was ändert.

Es gibt zum Glück Backups und was ich allen dringend raten würde, ist, dass man sich im Vorfeld ein Stylesheet anlegt oder anlegen lässt, wo wirklich die Gestaltungsprinzipien festgelegt sind, bis hin zu den Farben natürlich und den Schriftgrößen und Schriftarten, damit man auch über die Jahre hinweg nicht sich immer weiter entfernt von dem, was man eigentlich mal aufgesetzt hatte.

Diese Formatierungen sind auch nochmal wichtig in Hinblick auf Barrierefreiheit. Nur wenn eine Website wirklich mit den Überschriften ordentlich formatiert ist, kann sie auch zum Beispiel von einem Screenreader ausgelesen werden. Das sind alles Dinge, die bei BYSEUM problemlos möglich sind, die man aber sich natürlich erstmal aneignen muss und dann eben auch diszipliniert, sage ich mal, durchhalten muss.

Und das gleiche gilt für Alternativtexte. Wir haben es ja schon gehört, auch das lässt sich hier relativ problemlos eintragen, ist aber natürlich auch ein Arbeitsaufwand. Sie werden jetzt nicht automatisch mit KI erzeugt, das ist ja, glaube ich, bei Facebook schon der Fall. Aber natürlich könnte man da auch auf Hilfsmittel zurückgreifen. So, ich versuche so schnell wie möglich zum Ende zu kommen.

Nur noch ein kleiner Blick auf die Auffindbarkeit, weil das für mich dann im Prozess ein Aha-Moment war, weil uns klar wurde, die meisten Menschen, die geben natürlich nicht unsere URL irgendwie im Browser ein - www.stadtmuseum-erlangen.de. Die meisten Menschen finden uns über Google und auch da ist es wichtig, dass man einen übersichtlichen Auftritt hat, dass die Öffnungszeiten natürlich stimmen und dass auch die Seitenstruktur, die hier angezeigt wird, sinnvoll ist.

Und das sieht bei uns jetzt schon ganz gut aus, ganz im Gegensatz zu vorher. Hier nochmal der Vergleich, da war das eher unübersichtlich. Es ging vor allem um unseren Newsletter, kein Hinweis auf Ausstellungen, kein Hinweis auf Besucherinformationen und man hat dann nicht auf jeden Punkt unmittelbar Einfluss. Also da macht Google oder der Algorithmus auch sehr viel selber.

Aber je besser man seine Webseite pflegt und auch verschlagwortet, desto besser ist auch die Anzeige auf Google. Ja und der letzte Punkt, ja, die Atmosphäre, die Sinnlichkeit, das war für uns ein ganz wichtiger Punkt, weil ihr habt es ja gesehen - und

bei unserer alten Webseite waren die Bilder alle briefmarkengroß - wir konnten eigentlich gar nicht wirklich zeigen, was wir haben.

Wir hatten aber schon einen Schatz an Fotos von Objekten, von Veranstaltungen, von Ausstellungen und die konnten wir zum ersten Mal wirklich voll zur Geltung kommen lassen, wie hier zum Beispiel ganz kleine Objekte Bleistiftspitzer aus Erlanger Produktion oder auch ein Glasfenster, wo wir dann auch mal Details zeigen konnten. Also das war für uns ein Weg, um auch den Besuch schmackhaft zu machen und um auf unsere Objekte, auf unsere Ausstellungen hinzuweisen und einfach eine ganz andere Erfahrung zu bieten, als mit der alten Webseite, die ich jetzt zum Abschluss nicht nochmal zeige, sondern mich herzlich bedanke für die Aufmerksamkeit und ja, ich glaube nahtlos weitergebe.

Ne, du kommst noch mal auf die Bühne. Vielen Dank. **BK:** Ja, danke euch. Es ging gerade so ein Raunen durchs Publikum und alle waren so, wir wollen diese Bleistiftspitzer. Sehr, sehr gut.